

Sinken der Preise ein; in neuerer Zeit wieder, wie es scheint, ein allmähliges Steigen. Es ist das ja aus den allgemeinen Verhältnissen außerordentlich leicht zu erklären. Nach der Milliardenzahlung war eben eine ganz außerordentliche Consumption bei uns erfolgt, die die Preise ganz außerordentlich in die Höhe trieb. Als die Consumption in dem Umfange nicht aufrecht erhalten werden konnte, als große Kapitalmassen vergeudet worden waren in unwirtschaftlichen Anlagen und die Production sich wesentlich gesteigert hatte, dann mußte eben ein Sinken der Preise eintreten. Neuerdings beginnt sich wieder einigermaßen ein Gleichgewicht, ein besseres Gleichgewicht wenigstens herzustellen und es kündigt sich das an in einem allmählichen Steigen wenigstens sehr vieler Preise. Ich glaube, meine Herren, daß das Alles dafür spricht, daß die Preisverschiebung, wie wir sie im letzten Jahrzehnt gesehen haben, nicht veranlaßt worden ist durch die Umstände, die der Herr Abg. Dr. Heine annimmt, sondern durch ganz andere, und ich glaube, daß wir damit zu dem Resultat kommen werden, daß aus den von dem Herrn Abg. Dr. Heine angeführten Gründen sich irgendwelche Maßregel in der von ihm angedeuteten Richtung hin als durchaus nicht nothwendig erweist. Es wird, wenn wir diese beiden Voraussetzungen, von denen er ausgeht, als hinfällig nachweisen, dem Antrag der ganze Boden entzogen und es wird durchaus keine Veranlassung vorliegen können, auf das Ziel zuzukommen, welches der Herr Abg. Dr. Heine wünscht. Welches das Ziel eigentlich ist, in Bezug darauf bin ich ganz und gar in derselben Lage, wie der Herr Referent, ich weiß das auch nicht ganz bestimmt. Ich habe von einigen Mit Antragstellern gehört, daß sie an die Doppelwährung denken; aber ich habe dagegen dasselbe Bedenken gehabt, das der Herr Referent angeführt hat: es sind in der Motivirung des Herrn Dr. Heine einige Stellen, am Ende namentlich, welche entschieden darauf hindeuten, daß er die Doppelwährung nicht im Auge hat; denn er verzichtet auf eine Stabilität des beiderseitigen Preisverhältnisses der edlen Metalle. Er sagt, daß das nie zu erlangen sein würde, und ich gebe ihm darin Recht; aber das Princip der Doppelwährung geht von dem Gedanken aus, daß durch eine gesetzliche Fixirung des Werthverhältnisses dieser beiden Metalle nun auch factisch dieses Werthverhältniß auf dem Weltmarkte festgehalten werden könne. Eine ganz wesentliche Voraussetzung für die Doppelwährung sind die internationalen Feststellungen, von denen der Herr Abg. Dr. Heine auch nur nebenbei sagt, daß sie in mancher Beziehung nutzbringend sein möchten. Darnach muß es mir also zweifelhaft sein, ob er an die Doppelwährung denkt. Ein hiesiges Blatt, das sich für seinen Antrag zu interessiren scheint, bezeichnet denselben glatt weg als den Heine'schen Antrag

auf Abschaffung der Goldwährung. Also da ist offenbar ziemlich allgemein einige Unklarheit darüber, wie eigentlich nun die Reform nach Absicht des Herrn Abg. Dr. Heine herbeigeführt werden soll. Gestatten Sie mir, in aller Kürze noch das zu bemerken, daß, wenn wir doch vielleicht nach der Auffassung mancher Antragsteller auf die Doppelwährung zukommen sollten, ich das für durchaus bedauerlich halten und mich dem gegenüber durchaus ablehnend verhalten würde. Wie ich schon sagte, hat die Doppelwährung nur dann wenigstens einige Aussicht auf Erfolg, wenn sie durch einen großen internationalen Bund womöglich aller Culturstaaten durchgeführt wird. Dazu ist aber jetzt gar keine Aussicht vorhanden, das haben ja die Ergebnisse der vorjährigen Pariser Münzconferenz festgestellt, wo Amerika in diesen Bestrebungen fast ganz isolirt geblieben ist. Ich bin auch ein entschiedener Gegner aller internationalen Münzvereinigungen. Meiner Meinung nach muß gerade auf diesem Gebiete, auf dem Gebiete der Münzwährung, jeder große Staat, der ein selbständiges wirtschaftliches Gebiet bildet, sich seine vollständige Unabhängigkeit wahren. Alle Erfahrungen, die man mit derartigen Münzverträgen gemacht hat, sind ja durchaus ungünstig. Es ist in dieser Beziehung außerordentlich lehrreich, die Geschichte des lateinischen Münzverbandes zu lesen, die Geschichte der Verhandlungen dieses Münzverbandes. Man sieht daraus, wie gerade die großen, die solventen, in ihrer Wirtschaft soliden Staaten in eine wahre Nothlage versetzt werden können, wenn in diesem Bunde sich ein anderer, nicht solventer Staat befindet. In diesem Bunde war es Italien. Italien hat beispielsweise, nachdem die italienische Papierwährung eingeführt worden war, 100,000,000 Francs an kleinen italienischen Münzen in das Gebiet der anderen Staaten übergespült und es haben ganz künstliche Veranstaltungen getroffen werden müssen, um das zurückzuführen. Wenn wir aber etwa auf den Gedanken kommen sollten, für Deutschland allein eine Doppelwährung einführen zu wollen, so würde das eben nichts Anderes bedeuten, als die Rückkehr zu der Silberwährung; denn es würde dann das überschüssige Silber der anderen Staaten, das ja sehr reichlich vorhanden — ich habe vorhin angedeutet, aus welchen Gründen eine große Anstauung von Silber stattfindet —, nach Deutschland hereinströmen und würde das Gold aus Deutschland hinaustreiben. Ich würde das für ein sehr großes Unglück halten. Es würde damit eine große Umstürzung in allen unseren Verhältnissen herbeigeführt werden. Wir würden zu schlechten Wechselkursen auf das Ausland kommen; es würden die Preise aller der vom Auslande zu beziehenden Dinge eine sehr wesentliche Steigerung erfahren, während die hauptsächlich der inländischen Consumption dienenden, im Inlande producirten Waaren darin zurückbleiben würden. Es würden davon namentlich getroffen werden alle fest